

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16330
Freitag, 15. Juli 2022

Feilschen um Öffnung von Ukraine-Exporten hält Getreidemärkte in Atem	1
Anhaltend schwaches und rückläufiges Lebend-Angebot von Schweinen in der EU	3
EU-Parlament unterstreicht positive Rolle von Biokraftstoffen	4
LK Kärnten: Plakatkampagne für mehr Wertschätzung bäuerlicher Leistungen	5
OÖ Bauernbund: Tierwohlpaket schafft Planungssicherheit für Schweinebauern	6
AMA wirbt für heimische Puten in Gütesiegel-Qualität	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Feilschen um Öffnung von Ukraine-Exporten hält Getreidemärkte in Atem

Ebnen Deals hinter Kulissen Weg für Abkommen? - Kritik rund um humanitäre Korridore

Wien, 15. Juli 2022 (aiz.info). - Die internationalen Getreide- und insbesondere die Weizenmärkte scheinen - noch - nicht so richtig an ein Abkommen zur Eröffnung sicherer Seewege für die Wiederaufnahme der blockierten Getreideexporte und an eine Entspannung der Versorgungslage insbesondere in ärmeren und importabhängigen Ländern zu glauben. In Österreich wiederum begannen sich Abgeber neuerlich zurückzuziehen und der Brotweizenmarkt verlor wiederum seinen Schwung aus der Vorwoche.

Der Krieg in der Ukraine tobe heftiger denn je, heißt es zu den vermeintlichen Verhandlungserfolgen. Der Teufel für so ein Abkommen stecke im Detail, es sei noch eine ganze Reihe kniffliger Fragen zu lösen und so schnell und mir nichts, dir nichts seien Exporte bei zerstörter Hafeninfrastruktur und über verminte Seewege nicht in Schwung zu bringen.

Können Deals der USA und EU hinter den Kulissen Weg für Abkommen ebnen?

Nun gab das Finanzministerium der nicht unmittelbar an den Verhandlungen um die Öffnung der Ukraineexporte beteiligten USA just einen Tag nach diesen Gesprächen eine schriftliche Erklärung zur Erleichterung von Agrar- und Düngemittelexporten aus Russland ab. Demnach würden die USA Banken, Reedereien und Versicherungsunternehmen versichern, dass die Abwicklung derartiger Exporte nicht gegen ihre über Russland verhängten Sanktionen verstößt. Ebenso solle die EU-Kommission laut Reuters am Freitag unter Berufung auf Brüsseler Kreise kurz davor stehen, ihre Russland-Sanktionen so anzupassen, dass sie russische Lebensmittel- und Agrarausfuhren nicht treffen.

Ein offensichtlich parallel hinter den Kulissen der offiziell zwischen den vier Parteien UNO, Türkei, Russland und der Ukraine laufenden Gespräche getätigter Deal über Zugeständnisse der USA und der EU an Russland käme den Forderungen der UNO entgegen, Getreide sowohl aus der Ukraine als auch aus Russland müsse dem Weltmarkt zur Verfügung stehen. In Russland wurde die Erklärung des US-Finanzressorts als Zeichen des guten Willens und echter Schritt zur Bekämpfung des Hungers auf der Welt begrüßt. Nun bleibt abzuwarten, ob und wie dies den unter Vermittlung von UNO und Türkei stehenden Verhandlungen mit Russland und der Ukraine den Weg zu einem erfolgreichen Abschluss ebnen kann.

Kritik: Öffnung der Seewege dauert zu lange und lenkt von Ausbau humanitärer Korridore ab

Indes wird von Marktteilnehmern Kritik laut: Die Öffnung der Seewege über das Schwarze Meer für die Ukraine dauere zu lange und lenke von kurzfristig notwendigen Bemühungen und Investitionen ab, die Exportwege aus der Ukraine über Land in die EU oder zu Häfen für die Verschiffung nach Übersee leistungsfähiger zu machen. Nach wie vor stauten sich Lieferungen an den Grenzen zur EU wegen Verzögerungen bei den Verzollungsformalitäten, Engpässen an Zwischenlagern und Verladekapazitäten, Loks und Waggons beziehungsweise LKW. Dies ziehe unter anderem nach sich, dass Getreide- oder Mais aus der Ukraine nicht in die Exporthäfen oder zu den Verarbeitern im

westlichen EU-Raum weitergereicht werde, sondern in den grenznahen EU-Regionen strande und dort die lokalen Märkte und Preise unter Druck bringe.

Kritik auch an Missbrauch und Versagen humanitärer Korridore

Die massivste Kritik von Marktbeteiligten erfahren jedoch exorbitant und das in der restlichen Union ohnehin schon inflationäre Ausmaß weit überschießende Verteuerungen von Agrartransporten aus dem an die Ukraine angrenzenden EU-Raum. Man spricht von horrenden, durch kein Risiko oder durch keine realen Kosten begründbaren Aufpreisen, die in ihrer Einheitlichkeit noch dazu den Eindruck erwecken könnten, als wären sie kartellmäßig abgesprochen. Die von der EU als "humanitär" gedachten Exportkorridore für die Ukraine drohten damit, so ein Brancheninsider, zu "Spekulations-Korridoren" zu mutieren. Nachdem die Märkte ob ihres Missbrauchs hier versagten, könne nur mehr die Politik für Ordnung sorgen. Zum anderen hätten die extrem hohen Kosten für den Transport ukrainischer Ware zu westeuropäischen Verarbeitern zur Folge, dass diese den eigentlichen Produkterlös unter die Gestehungskosten der Produzenten drücke. Dies wiederum lasse entweder noch mehr Getreide und Mais aus der Ukraine in Grenznähe zur EU stauen oder lasse ukrainische Landwirte überlegen, ob sich das Dreschen des Getreides oder ein weiterer Anbau überhaupt noch auszahle.

Ernteprognosen für EU neuerlich verschlechtert

Gleichzeitig aber verschlechtern sich mit Hitze und Trockenheit die Ernteprognosen in der EU und bei anderen wichtigen Weizenproduzenten wie Argentinien weiter. Die französische Analyse Strategie Grains revidierte dieser Tage die Weizenernte der EU um 1,1 Mio. t auf 123,3 Mio.t, die von Gerste um 0,7 Mio. t auf 49,6 Mio. t und die Maisprognose um 1,4 Mio. t auf 65,4 Mio. t hinunter. Aktuelle Meldungen von den Ernten aus Ungarn oder Rumänien bestätigen dies. Es ist von niedrigen Erträgen und schwachem Hektolitergewicht die Rede. Es heißt, in Ungarn setzten sich die Produzenten und Lagerhalter deshalb auf ihre Ware, um die Preise noch weiter nach oben zu treiben. Dies habe das Preisniveau von Getreide in Ungarn schon über das in EU-Ländern in der unmittelbaren und mittelbaren Nähe getrieben. Und dies wiederum nährt Befürchtungen, dass die Regierung in Budapest die davongaloppierenden Lebensmittelpreise im Land dazu bewegen könnte, die Bremse für Agrarexporte anzuziehen.

Für die EU insgesamt, so Strategie Grains, zeichne sich wegen des noch länger befürchteten Ausfalls der Ukraine ab, trotz kleinerer Produktionsmengen stärker im Export von Weizen und Gerste gefordert zu sein und gleichzeitig - auch wegen der Unsicherheit Serbiens - weniger Mais für den Import zur Verfügung zu haben. Zurzeit läuft der Weizenexport aus der Union - auch dank des unter die Parität mit dem US-Dollar gefallen schwachen Euros - auf Hochtouren. Auch US-Exporteure profitierten trotz des starken Dollars von zuletzt wegen der gefallen Weizenpreise stärkerer Weltmarktnachfrage.

Weizenpreise dennoch jüngst wieder abgeschwächt

Dennoch schwächten sich die Weizenpreise jüngst wieder ab - an der CBoT in Chicago praktisch wieder auf das Niveau vor dem Kriegsausbruch in der Ukraine und an der Euronext in Paris nur fast bis dahin. Der Rückgang der Rohölpreise färbte des Weiteren auf Pflanzenöle und Ölsaaten wie Raps ab. Zu den Schwächeren Weizenpreisen trägt neben einem schwachen gesamtwirtschaftlichen Umfeld auch Russland bei. Zum einen bringt die Umstellung der Berechnung der Weizenexportsteuer

auf Rubelbasis geringere Abgabenbelastungen für die Exporteure. Dies drückt zwar die Exportpreise, führt aber deswegen zu steigender Nachfrage der Händler nach Exportware und heizt so wiederum die Lebensmittelpreis-Inflation in Russland neuerlich an. Zudem steigen die Ernteprognosen für Russland laufend. Zuletzt sprach der Analyst IKAR diese Woche von einer Rekordweizenmenge von 90,5 Mio. t. Allerdings, so heißt es von der Erntefront, gingen die hohen Erträge mit einer schwachen Qualität und hohen Anteilen von nur zur Verfütterung geeignetem Weizen einher.

Die Weizenkontrakte an der Euronext in Paris gaben für den September-Termin zum Schlusskurs vom Freitag der Vorwoche (357,00 Euro) bis Freitagmittag der Kalenderwoche 28 um 4,2% auf 342,00 Euro/t und der zur Dezember-Lieferung um 1,2% auf 330,50 Euro/t nach. Genauso 4,2% - auf nunmehr 664,25 Euro/t - verlor im selben Zeitraum der Pariser Rapsfuture zur Lieferung im August. Zulegen konnten hingegen im Wochenabstand die Maiskontrakte: der August-Termin für alte Ernte um 5,1% auf 332,00 Euro/t und der November-Termin für die neue Ernte um 3,2% auf 316,50 Euro/t.

Abgeber am heimischen Kassamarkt bremsen wieder

Die Berichte von schlechten Ernteergebnissen in Ungarn und Rumänien, exorbitant hohen Transportkosten aus der Ukraine sowie von stockender Abgabebereitschaft ungarischer Lagerhalter mit stark steigenden Preisen bremsen nun wieder den heimischen Kassamarkt. Er nährt auch in Österreich die Hoffnung von Lagerhaltern auf steigende Preise und lässt sie zurückhaltend werden.

Damit wurde die erst vorige Woche erreichte Einigung auf ein Preisniveau für Brotgetreide der laufenden Ernte wieder infrage gestellt. Die Abgabebereitschaft sinkt, weil man die aktuellen Geldkurse der rege an Rohstoff interessierten Abnehmerseite nicht akzeptieren will. Das Geschäft verliert wieder an Schwung. Damit lägen laut Beobachtern den dieswöchigen Brotgetreide-Notierungen der Wiener Produktenbörse wiederum nur wenige Umsätze zugrunde.

Nach wie vor "auseinander" sind Abgeber und Verarbeiter auch mit ihren jeweiligen Preisvorstellungen für Futtergetreide und Mais. Ebenfalls unter Hinweis auf Ungarn, Rumänien und die Ukraine verlangen Lagerhalter höhere Preise als sie geboten werden. Die Verarbeiter führen ihrerseits eine frühe Maisernte und stagnierende Nachfrage des Futtermittelsektors ins Treffen.

Die Weizenernte bringe indes auf den weitgehend abgedroschenen frühen Standorten unterschiedliche Ergebnisse - entweder hohe Erträge mit wenig Protein oder viel Eiweiß bei kleinen Mengen. (Schluss) pos

Anhaltend schwaches und rückläufiges Lebend-Angebot von Schweinen in der EU

Absatz schwächelt ebenfalls - Preis für Schlachtschweine in Österreich unverändert

Wien, 15 Juli 2022 (aiz.info). - Quer durch Europa schwächelt der Fleischmarkt. Allorts sei es primär die hohe Inflation, die den Absatz von Fleisch und Fleischprodukten erschwere und bis zu 20 % reduziere, so **Johann Schlederer** von der Österreichischen Schweinebörse. Am deutschen Fleischmarkt konnten sich die Preise nur mit Mühe behaupten, wobei Hauspreisandrohungen namhafter Schlachthofunternehmen die Runde machten.

Schlachtunternehmen versuchen, die Preise zu drücken, so die deutsche Vereinigung der Erzeugergemeinschaften für Vieh und Fleisch (VEZG). Insgesamt ausgeglichene Angebots- und Nachfrageverhältnisse hätten aber letztlich in der neuen Schlachtwoche unveränderte Preise bedingt. Das für diese Woche angekündigte Grillwetter hätte laut Schlederer die Preismelder ermutigt, trotz aufkeimenden Preisdrucks unverändert zu notieren.

Österreich: Stark eingeschränktes Angebot und lustloser Absatz zu unveränderten Preisen

Auch in Österreich plätschere das Geschäft mit Fleisch nur lustlos vor sich hin. Daher sei trotz eines nur bei 85 % des Normalwerts liegenden Angebots an Schlachtschweinen "der Kampf um das letzte Schwein" nicht mehr so stark wie zuletzt. "Viele Verbraucher fehlen wegen Urlaubsreisen ins Ausland, Zuhausegebliebene haben scheinbar weniger Lust zum Grillen als früher", wird ein Abnehmer an der Österreichischen Schweinebörse zitiert.

Daher sei man sich trotz des Jahres-Minusrekords auf Angebotsseite an der Österreichischen Schweinebörse einig geworden, die Notierung auf unverändertem Niveau des Mastschweine-Notierungspreises bei 2,00 Euro/kg (Berechnungsbasis: 1,90 Euro) abzuschließen. Ebenso gleich bleibt der Zuchten-Notierungspreis von 1,25 Euro/kg (Berechnungsbasis: 1,15 Euro) und der Ferkelpreis für die Kalenderwoche 28 bei 2,50 Euro. (Schluss) pos

EU-Parlament unterstreicht positive Rolle von Biokraftstoffen

Baustein gegen Klimawandel sowie für Ernährungssicherung und Energieunabhängigkeit

Brüssel, 15. Juli 2022 (aiz.info). - Das Europäische Parlament hat ein positives Signal hinsichtlich der EU-Politik für erneuerbare Energien gesendet. Die Mitglieder des Ausschusses für Industrie, Forschung und Energie (ITRE) haben eindeutig dafür gestimmt, die Ambitionen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen im Verkehr zu erhöhen, während es den Mitgliedstaaten freistehen soll, pflanzenbasierte Biokraftstoffe in ihrem Energiemix für den Verkehr zu verwenden. Organisationen und Vereinigungen entlang der EU-Biokraftstoff-, Lebens- und Futtermittelkette zeigen sich über das Ergebnis erfreut, wie sie in einer gemeinsamen Erklärung ausdrücken.

Die ITRE-Position wurde mit 54 Stimmen bei 14 Nein-Stimmen und sechs Enthaltungen angenommen und behält den Rahmen für pflanzenbasierte Biokraftstoffe - wie von der EU-Kommission vorgeschlagen - weitgehend bei. Die Ernteobergrenze wurde ausgehend vom Endenergieverbrauch für den Transport jedes Mitgliedstaats im Jahr 2020 mit einer Flexibilität von +1% bei einem Maximum von 7% festgelegt.

"Die Mitglieder des ITRE-Ausschusses haben signalisiert, dass nachhaltig erzeugte Biokraftstoffe auf Pflanzenbasis eine wichtige Rolle bei der Dekarbonisierung des Verkehrs spielen. Dies ist sicherlich eine Verbesserung gegenüber dem fehlgeleiteten Ansatz des Umwelt-Ausschusses in Bezug auf die Landwirtschaft, der die Obergrenze für pflanzenbasierte Biokraftstoffe stark reduzieren und eine Lücke im Energiemix für den Verkehr schaffen würde. Diese müsste wiederum durch importierte fossile Kraftstoffe gefüllt werden", heißt es der gemeinsamen Stellungnahme.

Nun liege es am gesamten Europäischen Parlament, im September im Plenum über eine endgültige Position zu entscheiden. Es stehe viel auf dem Spiel, sowohl die Energie- als auch die Futter- und Lebensmittelautonomie der EU zu erhöhen, wird auch in der Erklärung des EU-Rates betont. Deshalb sei klar, dass das EU-Parlament das Potenzial nachhaltiger pflanzenbasierter Biokraftstoffe als wichtigen Bestandteil der erneuerbaren Energie in der EU und aber auch der proteinreichen Nebenprodukte für die Verwendung in Futtermitteln bis 2030 und darüber hinaus anerkennen muss, heißt es in der Erklärung zu den EU-Biokraftstoffen.

Die gemeinsame Stellungnahme wurde verfasst von Coceral (europäischer Handelsverband für Getreide, Ölsaaten, Hülsenfrüchte, Olivenöl, Öle), Copa-Cogeca (Dachverband europäischer Landwirte und landwirtschaftlicher Genossenschaften), EBB (europäischer Biodieselveband), ePURE (europäischer Verband für erneuerbares Ethanol, Fefac (Europäische Futtermittelhersteller), Fediol (europäischer Verband des Pflanzenöl- und Eiweißschrotsektors), Farm Europe (multikultureller Think Tank, der zum Nachdenken über ländliche Ökonomien anregen soll). (Schluss)

LK Kärnten: Plakatkampagne für mehr Wertschätzung bäuerlicher Leistungen

Sujets mit jungen Bäuerinnen und Bauern sollen Bewusstsein für Landwirtschaft steigern

Klagenfurt/Wien, 15 Juli 2022 (aiz.info). - Eine landesweite Plakatoffensive der Landwirtschaftskammer Kärnten unter dem Motto "Mit uns hat Landwirtschaft Zukunft" mit Sujets von jungen Bäuerinnen und Bauern soll das Bewusstsein für die Bedeutung der Landwirtschaft erhöhen und zu mehr Wertschätzung in der Gesellschaft beitragen. Sechs Motive, 8- und 24- Bogen-Plakate sowie Posterlights werden an 144 Standorten flächendeckend in ganz Kärnten affiziert:

LK-Präsident **Siegfried Huber** sagt zur Sommerkampagne, diese "ist eines der Ergebnisse aus dem Zukunftsprozess 'Land- und Forstwirtschaft 2030'. Daraus ging seitens der Bäuerinnen und Bauern ganz klar der Wunsch nach mehr Wertschätzung der Gesellschaft für die Landwirtschaft hervor. Die Plakatkampagne wirbt für mehr Bewusstsein für die vielfältigen Leistungen der Bäuerinnen und Bauern und damit für mehr Wertschätzung."

Umgesetzt wird die Kampagne mit EPAMEDIA, Österreichs führendem Unternehmen im Bereich Außenwerbung. **Roland Simonetitsch**, EPAMEDIA-Regionalleiter für Kärnten, ist überzeugt, mit knapp 8,5 Mio. Sichtkontakten auf den hierfür eingebrachten Plakatflächen zum Erfolg dieser Kampagne beitragen zu können. Die Kampagne läuft von Mitte Juli bis Mitte August.

Im Mittelpunkt stehen sechs Motive zu Zukunftsthemen

Im Mittelpunkt stehen sechs Motive, die darauf hinweisen, dass wichtige Bereiche unseres Lebens nur dank der Arbeit der Bäuerinnen und Bauern eine Zukunft haben. Sie lauten „Versorgungssicherheit“, „Lebensmittel“, „Wald“, „Tierwohl“, „Almen“ und „Ländlicher Raum“ mit dem Slogan "Mit uns hat (Versorgungssicherheit, Wald etc.) Zukunft". Da "Zukunft" eine zentrale Rolle spielt, wurden als "Fotomodelle" junge Kärntner Bäuerinnen und Bauern gewählt, die bereits Betriebsführer sind oder künftig einen landwirtschaftlichen Betrieb übernehmen werden.

Huber, auf dessen Initiative diese Offensive zurückgeht, ist von deren Wirkung überzeugt: "Wir möchten am Land, vor allem aber im städtischen Bereich, wo viele Menschen kaum noch einen Bezug zur Landwirtschaft haben, die Leistungen unserer Bäuerinnen und Bauern verstärkt sichtbar machen. Voraussetzungen für Wertschätzung sind nämlich Bewusstsein, Wissen und Verständnis. All das möchten wir mit dieser Kampagne fördern. Ich danke unseren Partnern Österreichische Hagelversicherung, Maschinenring, Kärntnermilch, Unser Lagerhaus, Berglandmilch und Raiffeisen für die Unterstützung. Ohne sie wäre die Durchführung der Kampagne nicht möglich gewesen." (Schluss)

OÖ Bauernbund: Tierwohlpaket schafft Planungssicherheit für Schweinebauern

Strasser: Perspektive für Hofübernehmer ist gegeben

Linz, 15. Juli 2022 (aiz.info). - Mit dem Beschluss des neuen Tierwohlpaketes ist es gelungen die Tierhaltung in Österreich mit Hausverstand weiterzuentwickeln und auf die steigenden gesellschaftlichen Forderungen einzugehen, betont der Oberösterreichische Bauernbund. Unbestritten bleibe aber, dass die Umstellung die Bäuerinnen und Bauern vor allem im Schweinebereich massiv fordern werde. Unstrukturierte Vollspaltenbuchten sind ab 2040, bei Um- und Neubau bereits ab 2023, verboten. Im Rahmen eines Forschungsprojektes werden in den kommenden Jahren praxistaugliche Alternativen zur strukturlosen Vollspaltenbucht für bestehende Ställe erarbeitet. Diese Ergebnisse bilden anschließend die gesetzliche Grundlage für den Mindeststandard ab 2040. Für Schweinehalter, die ab 2023 Schweineställe neu- oder umbauen, gibt es einen Investitionsschutz von 23 Jahren.

"Das Paket ist kein Blindflug, sondern bringt Planungssicherheit. Schweinehalter haben bei neuen Investitionen nun die Sicherheit, dass die gesetzlichen Bestimmungen auch morgen noch passen. Die nächste Generation an Hofübernehmern braucht diese Perspektive", erklärt der Präsident des Österreichischen Bauernbundes, **Georg Strasser**

Die GAP ab 2023 unterstütze Schweinebauern mit einer zielgerichteten Investitionsförderung in der Weiterentwicklung zu mehr Tierwohl. Auch die öffentliche Hand gehe mit gutem Beispiel voran und kaufe künftig ausschließlich ‚Mehr Tierwohl‘-Schweinefleisch. Parallel dazu sollen bis 2030 jährlich 1 Mio. Schweine unter den Premium-Standards ‚AMA-Gütesiegel Tierwohl‘ sowie Bio vermarktet werden."

Langer-Weninger: Bauern passen sich neuen Anforderungen an

"Die Bäuerinnen und Bauern haben in der Vergangenheit immer gezeigt, dass sie sich den neuen Anforderungen anpassen, aber mit der notwendigen Zeit zur Umstellung und der Aussicht auf Rentabilität, als finanziellem Erfolg", sichert OÖ Bauernbund-Landesobfrau und Agrarlandesrätin **Michaela Langer-Weninger** die Unterstützung es Land OÖ während des Transformationsprozesses zu, um die Versorgungssicherheit weiterhin gewährleisten zu können.

Wichtig sei, dass die Gesellschaft diesen Wandel mittrage und weiterhin zu heimischen Lebensmitteln greife. Dazu müsse die Nachfrage nach Produkten mit höchstem Tierwohlstandard seitens der Konsumenten gegeben sein. Daher der Apell von Langer-Weninger: "Wer Tierwohl fordert, muss auch die Milch oder das Fleisch aus dem Tierwohl-Stall ins Wagerl legen. Auch der Handel ist in der Pflicht. Er muss Wort halten und künftig ausschließlich Produkte, die nach höheren Standards produziert wurden, in die Regale stellen." In Oberösterreich wurde bereits vor mehreren Jahren mit dem Kauf von regionalen Lebensmitteln in den öffentlichen Küchen gestartet, deren Anteil aktuell bei rund 67% für regionale Produkte sowie bei knapp 30% für Bio liegen. Dieser Prozess wird nun auch auf die Krankenhäuser und die Sozialhilfeverbände ausgeweitet, wird betont.

Die Zahlen zeigen es eindeutig, dass aktuell der Anteil der Premiumsegmente zurückgeht und die Konsumenten preisbewusster einkaufen. "Für mich ist das ein Alarmsignal, da hier die Bemühungen für mehr Tierwohl, regionaler Produktion sowie der Ernährungssouveränität in ihrer Gesamtheit auf dem Prüfstand stehen", fordert Langer-Weninger. auch alle Vereine, Feuerwehren, Musikkapellen, etc. auf, heimische Produkte bei diversen Veranstaltungen anzubieten.

Insgesamt gibt es in Oberösterreich rund 5.100 Schweinebauern die knapp 1,1 Mio. Schweine halten. Die Bezirke Wels-Land, Kirchdorf und Grieskirchen zählen zu den produktionsstärksten Bezirken in dem Bundesland. (Schluss)

AMA wirbt für heimische Puten in Gütesiegel-Qualität

Die AMA-Qualitätsrichtlinien gehen über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus

Wien, 15. Juli 2022 (aiz.info). - Artgerechte Haltung, mehr Tierwohl, kleinere landwirtschaftliche Strukturen, hohe Hygienestandards, Frischluftzonen beziehungsweise Sonnenterassen, mehr Platz, mehr Licht, mehr Luft, gentechnikfreie Fütterung, die stressfreie Schlachtung in einem der modernsten Schlachthöfe Europas und eine geschlossene Kühlkette bis ins Kühlregal. "Die gute AMA-Pute ist ein Frischeprodukt mit Qualitätsvorgaben, die über die gesetzlichen Vorschriften hinausgehen" wirbt die AMA Marketinggesellschaft für heimische Puten in Gütesiegel-Qualität.

Die AMA-Qualitätsrichtlinien gehen über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus. Gentechnikfreies Futter ist verpflichtend, genauso wie etwa die halbe Besatzdichte gegenüber der sonst üblichen Praxis, hohe Hygienestandards, laufende AMA- und amtstierärztliche Kontrollen, deutlich reduzierter Antibiotika-Einsatz und eine schmerzfreie Schlachtung, was für die Qualität enorm wichtig ist.

Das AMA-Gütesiegel steht für ausgezeichnete Qualität, nachvollziehbare Herkunft und unabhängige Kontrolle. Das rot-weiß-rote AMA-Gütesiegel am Etikett bedeutet: Geboren, aufgewachsen, geschlachtet und verarbeitet in Österreich plus lückenlose Nachverfolgbarkeit der Herkunft. Egal, welche Handelsmarke auf dem Etikett steht, wenn das AMA-Gütesiegel drauf ist, dann ist die gute Pute drin. (Schluss)